

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt. Verleger: R. K. Reitzig Nr. 268/4

Nr. 35 | Donnerstag den 12. Februar 1920 | 79. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung, die Zuckerkarten der Reihe 15 betreffend.

Die Gültigkeit der Zuckerkarten für den laufenden Versorgungszeitraum (1. November 1919 bis 12. Februar 1920, Reihe 15) erlischt mit dem 12. Februar 1920. Nach diesem Zeitraum darf auf Zuckerkarten, Bezugskarten und Ergänzungskarten der Reihe 15 Zucker im Kleinhandel nicht mehr abgegeben werden. Die Bezug- und Ergänzungskarten der Reihe 15 und etwa noch im Verkehr befindliche Bezugsausweise dieser Reihe sind bis spätestens zum 20. Februar 1920 durch die Mitglieder der Zuckerabteilungsstelle an diese einzureichen. Wegen der vom Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt, angeordneten Nachberechnung der am 12. Februar 1920 in den Händen des Handels befindlichen Bestände ist auf rechtzeitige Ablieferung der Karten besonders zu achten; verspätete Einlieferungen können bei der Nachberechnung nicht mehr berücksichtigt werden. 110 V L A I C  
Dresden, am 9. Februar 1920.

Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

#### Bekanntmachung, die Zuckerkarten der Reihe 16 betreffend.

Ab 13. Februar 1920 gelten in Freistaat Sachsen die Zucker- und Bezugskarten der Reihe 16, die auf 5 Pfund Zucker lauten und zur Deckung des Bedarfs für die Zeit vom 13. Februar bis 29. Mai 1920 bestimmt sind. Die Karten sind in der bisherigen Weise ausgestaltet und wiederum auf Wasserzeichenpapier (Rantenstreifen) gedruckt, um Fälschungen und Nachdruck zu verhüten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diesmal durch die Verwendung eines besseren und besonders für diesen Zweck angefertigten Papiers das Wasserzeichen (Rantenstreifen) besonders gut kenntlich und somit jedermann in der Lage ist, sofort die Echtheit der Karten nachzuweisen. Die Annahme falscher Karten kann den Ausschluß vom Zuckerhandel wegen Unzuverlässigkeit und Bestrafung nach sich ziehen. Zuckerkarten (nicht Bezug- und Ergänzungskarten) der Reihe 16 dürfen nur bis zum 4. März 1920 zur Belieferung angemeldet werden, da für die spätere Zeit nur noch Ergänzungskarten zur Ausgabe gelangen. Die von den Zuckerhändlern vereinnahmten Bezugsausweise, Bezug- und Ergänzungskarten der Reihe 16 sind jedesmal mit größter Pünktlichkeit, spätestens aber innerhalb 14 Tagen nach Empfang an die Lieferanten weiterzugeben. Da die Nichtabgabe dieser Vorchrift erhebliche Störungen in der Belieferung zur Folge haben kann, wird gegen säumige Einkäufer gegebenenfalls durch Ausschluß vom Zuckerhandel eingeschritten werden. Erneut wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Zuckerkarten mit Namen, Wohnort des Inhabers und mit dem Stempel des Kleinhändlers zu versehen sind. Karten, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, dürfen nicht angenommen werden. Die Zuckerabteilungsstelle wird künftig derartige Karten nicht mehr einlösen. Jede Einsendung von Karten hat unter „Einschreiben“ oder mittels Wertpaketes

zu erfolgen. Bei Nichtabgabe dieser Bestimmungen wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet. Durchlochte Karten gelten als entwertet und dürfen nicht mehr beliefert werden. Ergänzungskarten ohne Zeit- und Reihenangabe und ohne den Stempel des ausgebenden Kommunalverbandes oder der sonstigen Aufgabestelle sind ungültig. Die Annahme solcher Karten ist unzulässig und strafbar. 111 V L A I C  
Dresden, am 9. Februar 1920.

Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

#### Montag den 16. Februar 1920 vormittags 10 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amtsch. Dienstgebäudes öffentl. Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer vom 11. Februar 1920 ab aus. Weissen, am 10. Februar 1920. Nr. 7 I.  
Der Amtshauptmann.

#### Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Weissen Land einschl. der rev. Städte Rössen, Lommahsch und Wilsdruff wird die auf Bezugskarten gegen Abgabe der Reichsfleischmarken A zu verabfolgende Fleischmenge für die Woche vom 9. bis 15. Februar wie folgt festgesetzt:  
a) für Personen über 6 Jahre: 150 Gramm Fleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — 120 Gramm Hackfleisch oder 150 Gramm Würstl.  
b) für Kinder unter 6 Jahren: 75 Gramm Fleisch mit Knochen oder — soweit vorhanden — 60 Gramm Hackfleisch oder 75 Gramm Würstl.  
Weissen, am 10. Februar 1920. Nr. 1 II L  
Kommunalverband Weissen Land.

#### Kesselsdorf.

#### Brotmarken-Ausgabe.

Freitag den 13. Februar vormittags 9—11 Uhr.  
Kesselsdorf, am 11. Februar 1920. Der Gemeindevorstand.

## Der Kronprinz bietet sich als Opfer an.

#### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Bis jetzt hat Deutschland an die Entente schon eine Kriegsschuldigung von über 80 Milliarden Goldwert geschuldet.
- Der Nationalversammlungsausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat die Haltung der Regierung in der Auslieferungsforderung gebilligt.
- Der ehemalige deutsche Kronprinz bietet sich in einem Telegramm an die feindlichen Vorkämpfer freiwillig an, wenn diese auf den Rest der Auslieferungserlöse verzichten.
- Der Prozess gegen den Hauptmann v. Kessel ist wegen lebensgefährlicher Erkrankung des Angeklagten vertagt und dieser aus der Haft entlassen worden.
- Der amerikanische Marineminister Daniels bereitet ein großes Flottenprogramm für die Vereinigten Staaten vor, das 16 Überdreadnoughts und 10 Wasserflugzeuger umfaßt.

#### Doppelpolitik?

Wenn man den Franzosen glauben wollte, müßte man Lloyd George, den britischen Ministerpräsidenten, zu denjenigen Männern unserer wildbewegten Gegenwart zählen, deren Charakterbild in der Geschichte schwankt und schwanken wird. Mit bitteren Worten beklagt sich der „Times“, das bedeutendste Blatt, das der Vorkriegsregierung zur Verfügung steht, über die hinterhältige Politik, die man in London in der Auslieferungsforderung der Republik gegenüber getrieben habe. England sei es schon gemein, das infolge der Verhandlungen über die Abtretung der Lotharing die rechtzeitige Abreise der deutschen Kriegsgefangenen verhindert habe, obwohl aber in Deutschland an erster Stelle natürlich Frankreich verantwortlich gemacht worden sei. Jetzt wiederhole sich der Fall. Niemand hätte mehr als Lloyd George auf der Auslieferung der „Schuldigen“ bestanden, niemand hätte diese Frage mehr als Lloyd George zur Plattform seiner Agitationen und Wahlreden gemacht. Jetzt aber scheint England plötzlich Deutschland entgegenkommen zu wollen, und der Erfolg sei, daß man in Deutschland abermals Frankreich als den allein Schuldigen ansetze. Ob von nun an diese Doppelpolitik Englands wohl aufhören werde?

Schon diese bloße Fragestellung wird in London gewiß sehr angenehm empfunden werden. Was den dortigen Regierungen hier vorgeworfen wird, pflegt man in Deutschland jetzt gewöhnlich ebenso kurz wie treffend mit dem Schlagwort „Schlebung“ zu bezeichnen. Daß die Engländer aber in dieser Kunst Meister sind, von jeder gewissen Art, ist für die klugen Leute vom „Times“ doch gewiß keine Entdeckung von heute und gestern, und so müssen sie es eben leiden, daß die Engländer diese ihre Meisterhaftigkeit überall da zur Anwendung bringen, wo ihre Interessen es erheischen, gleichviel was Freund und Feind dazu sagen mögen. Der Erfolg ist es, den man in London einzig und allein als Höfchen anbetet: moralische Umwandlungen überläßt man von Herzen gern den minder „ausgewählten“ Völkern dieser Erde. Schließlich ist es ja auch richtig: jedes Land hat diejenigen Bundesgenossen, die es verdient. Deutschland ist an seiner Vajallen-treue für Österreich-Ungarn zugrunde gegangen, dessen Herrscher im Großen Hauptquartier kurbestrennt Neben hielt zu derselben Zeit, da er heimlich über einen Sonderfrieden mit den gemeinsamen Feinden verhandeln ließ. Frankreich ist an Englands Seite zum Siege gelangt, muß sich dafür aber hinterdrein wie ein Vasallenstaat behandeln lassen und wird auf diesem Gebiete sicherlich noch sein blaues Wunder erleben. Wir stehen ja erst am Anfang der neuen Entwicklung, die Europa nach dem Weltkrieg beschieden ist: die Franzosen werden das Säuern bald verlernt haben. Damit soll indessen durchaus nicht gesagt sein, daß man sich in Deutschland die Auffassung des „Times“ in diesem Falle etwa zu eigen macht. Auch wir haben den Eifer nicht vergessen, mit dem gerade Lloyd George die Auslieferungsforderung vor dem ganzen Volke behandelte hat: wir brauchen ja nur die englische Liste anzusehen, um zu finden, daß sie in nichts hinter der französischen zurücksteht. Nicht weniger als sieben Admirale — Tirpitz, Capelle, Bachmann, Höper, v. Seltur, v. Müller und Behne — und dreizehn Unterseeboot-Kommandanten fordern sie von uns heraus, daneben noch, wegen besonderer Ausdahlungen, die Admirale Ingenshi und v. Schröder, und selbstverständlich auch den Kommandeur des Luftschiffeschwabers, das am 13. Mai 1918 London einen Besuch abstattete. Nein, der „Times“ kann sich beruhigen: England und Frankreich marschieren für

uns, was die Auslieferung angeht, auf gleicher Linie. Daß Frankreich sich dazu bereit, den Entreiber dieser Forderung zu spielen, auch für England, für Belgien, für Italien und die sonstige Gefolgschaft weiterhin im Osten, dazu mag es vielleicht den Verbündeten gegenüber verpflichtet sein; seinem Intellekt stellt indessen die Übernahme dieser Rolle kein rühmliches Zeugnis aus. Auf den Ehrennamen der „großmütigen Nation“, mit dem die Franzosen sich von jeher so gern brüsten haben, werden sie fortan schon wohl oder übel verzichten müssen.

#### Zur Auslieferungsforderung.

#### Einigkeit zwischen Parlament und Regierung.

Der Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten hat sich inzwischen ebenfalls mit der Auslieferungsforderung befaßt und ist zu folgendem Entschluß gekommen, den Scheidemann verflüchtete: „Unbeschadet mancherlei Ausstellungen im einzelnen stellt ich fest, daß der Ausschuss sich in der Auslieferungsforderung einverstanden erklärt mit dem bisherigen Verhalten und den vorgeschrittenen Schritten der Regierung. Der Ausschuss erwartet, daß er vor weiteren entscheidenden Schritten der Regierung so rechtzeitig berufen wird, daß er Stellung dazu nehmen kann.“

#### Erzbergers Ansicht.

Der Reichsfinanzminister Erzberger äußerte sich dem amerikanischen Journalisten Karl v. Wegand gegenüber über die Auslieferungsforderung u. a. wie folgt: „Ich habe die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles schweren Herzens beifürwortet, weil ich sie für damals unvermeidlich hielt. Ich bin mir dabei völlig bewußt gewesen, daß sehr viele Deutsche mein Handeln mißbilligen würden. Es war mir ferner von vornherein klar, daß manche Bestimmungen des uns aufgezwungenen Friedensvertrages auch bei dem denkbar besten Willen von deutscher Seite nicht durchführbar sein würden. Ich war aber überzeugt, daß es meine Pflicht sei, im Interesse Deutschlands so zu handeln, wie ich es getan habe. Mehr als jede andere Bestimmung des Friedens-

Vertrag von Versailles hätte ich die der Auslieferung von Deutschen an fremdländische Gerichte für völlig undurchführbar. Auch nur der Versuch, diese Bestimmung des Versailles Vertrags zu verwirklichen, würde sehr schwere Verwicklungen in Deutschland nach sich ziehen, und die Konsequenzen könnten auch für das gesamte Europa ganz unvorstellbar ernst werden. Ich kann daher nur nochmals betonen, daß ich unter keinen Umständen — und was auch immer eintreten möge — die Hand zur Auslieferung von Deutschen an fremdländische Gerichte bieten werde.

#### Die Entente lehnt jede Erörterung ab.

Nach Meldungen aus Paris ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entente Regierungen gewisse Forderungen abändern und auf der Londoner Tagung der Ministerpräsidenten einige Namen von der ursprünglichen Auslieferungsliste wieder aufheben. Allerdings würden solche Abänderungen freie Verfügungen der Entente bleiben. Eine Erörterung mit der deutschen Regierung würde nicht zugelassen werden. Der Vertreter des Vlatkes erwartet eine Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht vor Ablauf der nächsten Woche.

#### Der Kronprinz bietet sich als Opfer an.

Der Adjutant des vormaligen deutschen Kronprinzen richtete ein Schreiben an das hiesige „Allgemeine Handelsblatt“, in dem er das holländische Blatt ersucht, den Text eines Telegramms zu veröffentlichen, das der vormalige Kronprinz am 9. Februar an die Könige von England, Belgien und Italien, an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten sowie den Kaiser von Japan gerichtet hat.

Der Kronprinz erklärte darin, die Forderung nach Auslieferung deutscher Männer aus allen Berufsständen habe sein durch vier Kriegsjahre und durch ein Jahr der schweren inneren Kämpfe tief gebeugtes Vaterland von neuem einer Krise gegenübergestellt, wie sie bisher in der Geschichte und im Leben eines Volkes noch nicht dagewesen sei. Es sei ausgeschlossen, daß in Deutschland überhaupt eine Regierung zu finden sei, die die geforderte Auslieferung durchzuführen werde. Für Europa seien die Folgen einer gewaltsam erzwungenen Auslieferung unabsehbar. Das und Kasse würden dadurch bereinigt. Als ehemaliger Thronfolger seines geliebten Vaterlandes wolle er in dieser verhängnisvollen Stunde für seine Landleute einspringen.

Zum Schluß erklärt der Kronprinz, wenn die alliierten und assoziierten Regierungen ein Opfer nötig hätten, dann sollten sie ihn an Stelle der 900 Deutschen nehmen, die kein anderes Verbrechen begangen hätten, als ihrem Vaterlande im Kriege geholfen zu haben.

#### Deutsches Verfahren gegen Kriegsverbrecher

Die Reichsregierung legt ihren Standpunkt zu der Frage in einer längeren Auslassung dar, in der sie ein beschleunigtes Verfahren gegen die angeblichen Kriegsverbrecher ankündigt. Sie steht auf dem Standpunkt, daß gar kein Anlaß vorliegt, irgend etwas zu verbergen, und sagt: „Sie wird die Wille in extenso mit ihrer mangelhaften Begründung vieler Auslieferungsbegehren und mit den oft mehr als vagen Tatsachen an sich wirken lassen. Die Wille enthält vom General und Reichskanzler bis zum Musketter sämtliche Zivil- und Militärstrafen, die irgendwem während des Krieges erteilt waren. Aber selbst die genauesten französischen Angaben erfüllen bei weitem nicht den Tatsachen im juristischen Sinn, der nicht nur nach deutschen, sondern nach allgemeinen Rechtsbegriffen notwendig wäre, um ein Einverständnis zu rechtfertigen. So ist vielfach gar nicht zu erkennen, ob einem Angeklagten ein Diebstahl oder irgendwelche Verbrechen zur Last gelegt werden.“ Zum Schluß heißt es in der Regierungserklärung: „Jedes weitere Verfehlen in die Wille kann nur den Eindruck verstärken, daß eine Auslieferung einer so großen, noch gar nicht feststehenden Zahl von Deutschen eine Unmöglichkeit ist. Andererseits hat die Regierung in Abereimimmung mit allen Parteien der Nationalversammlung den festen Willen, daß kein Vergehen oder Verbrechen ungeahndet bleibt. Aber Recht muß Recht bleiben, und zum Recht gehört, daß niemand seinem zuständigen Richter entzogen werden darf.“

## Das Eulenhäus.

Roman von G. Marlitt.

Von dem Kuchenschaffler die Klänge eines Walzers herüber, als sie in die Allee einbogen. Auf dem freien Plage, in dessen Mitte der Musiktempel sich erhob, standen zahlreiche Tische, mit rot und weißen Decken belegt. Die ganze vornehme Kurgesellschaft sah dort plaudernd an einer riesigen Tafel, die der Oberkellner mit Argusaugen hütete, damit ja kein Unwürdiger sich an ihre niedrige Seite pflegte zu diesem Zweck schon drei Stunden vor Beginn des Kongresses ein paar Bettel hinzulegen, auf denen „Wachtel“ zu lesen war, und die Stühle umzukippen. Und wenn nur zwei von der Gesellschaft kamen und wenn gewöhnliche Streiche auch nicht einen Stuhl zu erlangen vermochten, er suchte doch die Wachtel: Bedauern, meine Herrschaften, jene Wachtel sind bestellt.“

Deute aber war keiner der Sätze leer, und die Unterhaltung, so lebhaft wie lange nicht, betraf die gestrigen Ereignisse in Altenstein. Die Wär von der Ungnade der Herzoginmutter gegen ihren früheren Liebhaber war auf aller Lippen, natürlich entsetzt, nicht zum Wiedererkennen vorgetragen und verschlimmert. Nach der einen Lesart sollte die alte Herzogin Klauine geboten haben, sofort das Schloss zu verlassen, die andere wußte von zurückgezogener Pension; ein dritter behauptete, die schöne Gerold habe es zu erzwingen gewünscht, daß sie noch bei Tafel erscheinen durfte, und betont, daß der Herzog der Regierende und der allein Befehlende sei. Oh, unglücklich! Und was noch alles! Und dazu der Blutschmerz der Herzogin! — Die arme Frau, die arme Frau! Vor Kummer und Aufregung natürlich!

Dem Herzog konnte man ja schließlich das Abenteuer nicht einmal abelnahmen, wenn Klauine so leichtsinnig war. Man suchte die Wachtel und lächelte über die arme, betrogene Frau, die geglaubt, eine Freundin an ihr zu besitzen.

„Oh, schauderhaft!“ sagte eine ältere Baronin; „na, das hat die Gerold gerade gepaßt; — wie es wohl herausgekommen ist?“

„Wie nur Baron Gerold diese Sache aussah? Er sah aus wie eine Leiche, als die alte Herzogin die Gerold so abfallen ließ.“

Ein wahres Gewirre von Stimmen erhob sich auf diese Worte; aber auf einmal ward es still; irgendwer hatte gesagt: „Das ist ja der Kuchenschaffler!“

„Nichtig! Und was in nächster Kasse!“

Man hatte so viel Scherzgesprochen, sich den Anschein zu geben, als ob man über irgend etwas anderes angelegentlich spräche. Die Damen wandten sich zu einander und bewegten die Köpfe, aber die sämtlichen alten und jungen

## Die Kriegsschädigung an die Entente.

Bisherige Zahlung von 36 Milliarden Goldmark.

Wie ungeheuer die Wertbeträge sind, die mir bis jetzt schon an die Entente abgeführt haben, das führte der Außenminister einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber näher aus, indem er darlegte: „Nach Schätzungen, die von den zuständigen deutschen Zentralstellen aufgestellt worden sind, und bei denen, so gut dies möglich war, der Wert im Zeitpunkt der Lieferung oder Leistung auf Goldmark geschätzt worden ist, sind bisher Leistungen im Gesamtbetrag von 36722 Millionen Goldmark bewirkt worden. Hierzu kommen die bereits begonnenen aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im Werte von 390 Millionen Goldmark und von Karbflossen im Werte von 200 Millionen Goldmark, sowie die Forderungen gegen Österreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Ausdrücklich hervorgehoben sei, daß bei diesen Ziffern die zurückgelieferten Werte, Bargeid, namentlich die belgischen Depots, Effekten usw., im Betrage von 4800 Millionen Goldmark nicht mitgerechnet worden sind. Wie man angeht, dieser

#### geradezu unerhörten Leistungen

immer wieder die Behauptung aufstellen kann, Deutschland habe durch den Krieg nicht gelitten, es habe nichts getan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und sabotiere systematisch den Friedensvertrag, ist schwer zu verstehen. Die vorstehenden Zahlen sind mit großer Vorsicht aufgestellt worden. So wird beispielsweise der Verlust Deutschlands durch die Liquidationen, der hier mit 12 Milliarden angesetzt ist, von anderer Seite mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30 Milliarden geschätzt. Wer die Zahlen unbefangenen prüft, der kann unmöglich leugnen, daß Deutschland schon jetzt bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bestrahlt gewesen ist, den durch den Krieg entstandenen Schaden wieder gut zu machen.“ Der Minister schloß: „Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu leisten, aber die Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung und Stärkung der eigenen Volkswirtschaft. Eine zerrüttete Volkswirtschaft kann nicht die schweren Lasten der Wiedergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht dringend Kredite und Rohstoffe.“

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die Befragung von Danzig ist in Gestalt eines englischen Infanteriebataillons dort eingetroffen. Ein französisches Bataillon, das in Neufahrwasser untergebracht wird, trifft in den nächsten Tagen ein. Der Kommandeur der Entente-Truppen, General Haling, wohnt im Generalkommando, über dem steht die britische Flagge weht.

Das Ende von drei Eisenbahndirektionen. Die Eisenbahndirektionen in Danzig, Bromberg und Posen sind aufgelöst. An ihre Stelle ist zum Teil die Eisenbahndirektion Oden am Zoologischen Garten in Charlottenburg getreten. Die neue Direktion vermarktet in Charlottenburg getreten. Die neue Direktion vermarktet in Charlottenburg getreten. Die neue Direktion vermarktet in Charlottenburg getreten.

Die Ententekommission für Oberschlesien setzt sich zusammen aus General Le Rond, dem Vertreter Frankreichs, dem Oberst Percival für England und dem General Marinis Stendardo de Nicotiano für Italien. Der amerikanische Vertreter wird erst bezeichnet werden, wenn der amerikanische Senat den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert hat. Der interalliierten Verwaltungskommission gehören folgende französische Beamte an: Generalconsul Ponsot, Bräselet Injubeult, die Präsekturbeamten Kuhn und Delaporte, der Finanzinspektor Dargac, sein Substitut Prince und der Bergwerksingenieur Denis.

## Erzberger gegen Helfferich.

(Efter Tag.)

3 Berlin, 10. Februar.

Der „Fall Berger“ blühte heute den Gegenstand der Verhandlungen. Nach den Behauptungen des Angeklagten soll Erzberger in einem Streit zwischen dem Reichsamt und der Tiefbaufirma Berger im Mai 1917 einen Schiedsrichter gewählt haben, der zugunsten der Firma ausgesprochen ist. Zwei Monate sei Erzberger in den Ausschüssen der Firma gewöhnt worden. Der bedrohliche Bericht des Reichsamts hinsichtlich der Bestrebungen über diese Tatsache aus, Helfferich führt aus, ein Herr von der Kasse habe an Erzberger in dieser Angelegenheit einen Brief geschrieben, der einen klaren Vorschlag enthalte. Der Reichsamt hat Erzberger in anderer Schiedsrichteranliegenheit im Anschluß an diese Sache abgelehnt. Weiter führt Helfferich aus, der Eintritt Erzbergers in den Bergischen Ausschuss sei bereits im Frühjahr 1916 für den Fall einer Befassung verabredet worden. Zudem hat Erzberger sich nicht geäußert, noch in drei Fällen als Schiedsrichter zwischen dem Reichsamt und dieser Gesellschaft, an der er als ordentliches Ausschussmitglied bereits interessiert war, zu fungieren. Erzberger habe auch als Minister ausgerechnet den Leiter der Firma Berger auf einen wichtigen Vertrauensposten in der Reichsamt-Wiederherstellungskommission berufen. Das ist geradezu ein Schuldbeweis eines ganz üblichen

#### Missbrauches politischer Macht und öffentlicher Gewalt zu persönlichen Zwecken.

Erzberger entgegnet Helfferich scharf und deutet auf gewisse Unklarheiten hin, von denen das Berl. Tageblatt gesprochen habe. Es ist dabei die Rede von der Anstalts- und den Staatsmonopolen, an denen die Deutsche Bank interessiert gewesen sei. Helfferich hat mit aller Entschiedenheit die Interessen der Deutschen Bank gewahrt, daß er die Errichtung von Staatsanlagen forderte und förderte. Helfferich protestiert, und es kommt zu heftiger Auseinandersetzung, in die der Vorsitzende wiederholt eingreift. Als Erzberger betont, seine Handlungsmotive sei durchaus einwandfrei, andere Mitglieder von Ausschüssen hätten sich genau wie er verhalten, sagt der Vorsitzende: Wir müssen hier aber entscheiden, ob Erzbergers ordnungsmäßig gehandelt haben oder nicht. Wir können doch nicht alle diese Herren hier als Zeugen haben.

Es ist wenn die Korruption, um mich so auszudrücken, sehr verbreitet wäre, dann kann das Gericht doch nicht feststellen, daß die Korruption erlaubt sei.

Der Verteidiger Dr. Helfferich Dr. Alberg äußerte die Ansicht, Erzberger habe noch als Schiedsrichter im Fall Berger fungiert, trotzdem er wußte, daß er ein Ausschussmitglied in die Firma einreisen werde. Es entwickelt sich folgende Auseinandersetzung: Erzberger (mit erregter Stimme): Darüber bitte ich Herrn Kommerzienrat Berger als Zeugen zu vernennen. — Vorsitzender: Können Erzbergens bestimmt sagen: Ich habe auf keinen Fall mich vorher bereit erklärt, in den Ausschuss einzutreten? — Erzberger: Was ich hier auszusagen, sind bloß Erinnerungen. Unter meinem Eid kann ich das nicht bestimmt sagen. — Helfferich: Ich frage den Herrn Nebenkläger: Gilt er mit Herrn Berger über die Ausschussangelegenheit nicht gesprochen hat? — Erzberger: Ich habe schon vorher erklärt, daß ich das unter meinem Eid nicht auszusagen kann. — Helfferich: Dann möchte ich feststellen, daß Sie sich in der Voruntersuchung einmal auf eine vorherige Unterredung mit dem Kommerzienrat Berger bezogen haben.

#### Lebhafte Zusammenstöße.

Zwischen dem Nebenkläger und dem Angeklagten entwickelten sich weiter erregte Auseinandersetzungen über die Frage, wie der Erzberger gerade als Vertreter des deutschen Tiefbauwesens nach Versailles berufen wurde. Helfferich betont wiederholt, die Einmündung sei erfolgt, trotzdem allgemein bekannt gewesen sei, daß die Leistungen der Firma minderwertig waren. Erzberger gibt zu, daß er wiederholt im Schiedsgerichtsverfahren mit den Vertretern der Firma gesprochen habe, die Aktien habe er aber nicht gekauft.

Der frühere Präsident des Reichsamts in Kiel, Georg Kaus, sagt als Zeuge aus, er hat den Eindruck gehabt, Erzberger habe zwischen Berger und dem Reichsamt als Abgeordneter nicht Schiedsrichter spielen dürfen, zumal er auf die Seite des Unternehmers trat.

#### Vernennung des Kommerzienrats Berger.

Kommerzienrat Berger, als Zeuge vernommen, bestritt entschieden, daß Erzberger irgendwie als Schiedsrichter in seinem (Berger's) Interesse gewirkt habe. Der Zeuge hat nie diesen Eindruck gehabt, Erzberger wäre Ausschussmitglied geworden, weil es für Bergers Unternehmen günstig war, Fällung mit der Schwerindustrie zu erhalten. Die Stellung Erzbergers

Augen an diesem Tische waren dorthin gerichtet, wo das Gespräch sich näherte. Die schönen Klappen vor dem Wagen tänzelten unter den Klängen des Walzers daher; Kutscher und Diener aus dem Hof leuchteten in tadellosen blaugelben Livreen, und da im Hintergrund —

Am der langen Tafel flogen plötzlich sämtliche Hälte von den Köpfen; die Herzen waren aufgesprungen, die Damen grühten und nickten lebenswüchsig.

Was, um Gottes willen, Klauine von Gerold — den Arm in der Hand, neben Klauine? Und ihr gegenüber über der Baron? Langsam, sehr langsam fuhr jetzt der Wagen an dem bevorzugten Tisch vorbei, dann hielt er vor der Tür des Kuchenschaffers.

Zwei Herren der Gesellschaft stürzten atemlos herbei, ein junger Quarenoffizier und der schwermütige Gefandtschaftsattaché. Der Leutnant wollte sich nach dem Befinden der Herzogin erkundigen, seiner hohen Tischnachbarin von dem Reichshof; und da er „wohl annehmen dürfte, Präsektur von Gerold sei am besten unterrichtet, so“ und so weiter. Der Gefandtschaftsattaché hatte andere Absichten, er kam auf den gefälltesten Wunsch ihrer Erzberger: „Man müsse doch wissen, was das zu bedeuten habe —“

Die Herzogin befindet sich besser,“ erwiderte Klauine freundlich dem Offizier.

„Aber, gnädiges Präsektur scheinen verlegt?“ fragte der Attaché und drehte den Schnurrbart, „genieß haben gnädiges Präsektur —“

„Eine kleine, unbedeutende Verletzung, Herr von Sanders,“ nahm Lothar das Wort. „Ich denke, meine Braut wird den Arm bald wieder — O Verzeihung! Ich vergaß zu sagen, daß Sie hier ein nagelneues Brautpaar vor sich sehen — wir verlobten uns gestern abend. Eine Ueberraschung, nicht wahr, meine Herren? Aber, Klauine, da kommt das Wasser, hoffentlich ist es frisch und kühl.“

Er drückte sich mit den Herren die Hände, und Klauine, wüchsig und Denkworte flogen hin und her. Klauine trank indes und gab das Glas zurück.

„Weiterfahren!“ befahl jetzt Lothar, zog den Hut vom Kopf und verbeugte sich tief und ernsthaft gegen die Herrschaften von den Tisch; in den nächsten Minuten hatte der jetzt rasch dahineilende Wagen den einsamen Waldweg erreicht; nur noch die Schlusshorde des Walzers gitterten durch die sonnendurchleuchtete, lannenzürige Luft.

Dort an dem Tische vor dem Kuchenschaffler plötzlich sämtliche Jungen, genau so, wie eben die Töne schwiegen nach dem mächtigen Paukenschlag, der das Musikstück schloß. Erst ganz allmählich sah man sich. Oh, wie das jetzt anders klang!

„Run.“ erklärte die alte Erzberger würdevoll. „Ich habe

es ja gleich gesagt, an all dem Gerede war nichts!“

„Ach Gott, es wird so viel gesprochen,“ seufzte die gefühlvolle Baronin. „Wer hat es denn eigentlich aufgebracht?“

„Antonie von Böhlen hat es mir heute geschrieben,“ sagte eine der höchsten Komtessen Hausfremd, „doch ich sollte nicht darüber sprechen.“

„Aber ja erzähle doch!“ rief die Gräfinmutter, ärgerlich über diese Distanz.

„Klauine Gerold hat sich die Pulsader aufschneiden lassen, weil die Herzogin dem Verluste nahe war, und da ist ihr Blut in die Adern der Herzogin geleitet worden,“ berichtete die Komtesse. „Antonie schreibt, ohne das wäre die Herzogin gestorben. O Gott, o Gott, es ist schauderhaft; ich hätte es nicht gekonnt.“

„Gimmel, wie schrecklich!“ riefen sämtliche Damen. „Wie mutvoll! Das ist Kasse!“ sagte der kleine Offizier mit funkeln Augen.

„Tausend Better, das ist zum Verfluchen!“ rief Seine Erzberger und bekam dafür einen verweisenden Blick von Frau Gemahlin.

„Sie sah wunderbar schön eben aus,“ stöhnte der schwermütige noch melancholischer als gewöhnlich. „Der Tausend, warum hat man nicht auch zwei Mütter! Dieser beneidenswerte Gerold!“

„Er hat übrigens seinen Abschied eingereicht,“ erzählte der Quarenoffizier, „er will seine Mütter selbst bewirtschaften.“

„Was hast du noch, Volo?“ ermunterte die Gräfin ihre Tochter.

„Oh, sie hat so viele Brillanten bekommen.“ erzählte eifrig die Komtesse, „und die alte Hoheit hat sie gepfeift wie eine Tochter und sie gebirgt und geküßt.“

„Ah, reizend!“

„Dann sie wohl heiraten werden?“

„Sie leben jedenfalls im Winter in der Residenz.“

So ging es weiter. Im innersten Herzen gönnte keines dieser Klauine das Glück, aber keines wagte, mit einem Wörtchen den Ruf von Baron Gerolds Braut anzufachen. Es rauschte so ganz anders jetzt in den Bäumen der Waldfräule, und die Damen beschloßen einmütig, der jungen Frau einen prachtvollen Blumenkorb zu senden als ein Zeichen ihrer Dankbarkeit für die Rettung der geliebten Herzogin.

Indessen war das Brautpaar vor dem Eulenhäus angekommen. Wärtchen und Bediente lagen friedlich im Abendsonnenschein und die durchbrochenen Netzen der Klostermauer schimmerten rosig angehaucht. Klauines schönes Gesicht ward plötzlich von einer pinkeollen Angst bleich; dort war ja die alte, rundboige Hausfrau bekrönt mit Girlanden aus Spargelkraut und Rosen!

zu Thesen sei in dieser Beziehung ausschlaggebend gewesen. ...

Der Winter vor dem Abschied.

Eine Winterplauderei.

Obwohl es in diesem Winter unseres Mißgegnügens schon ganz hübsch kalt war, kann doch die Winterzeit 1919/20 nach ihrem bisherigen Verlauf im allgemeinen als mild bezeichnet werden.

1087 war ein so milder Winter, daß man schon im Mai ernten und im August Weinlese halten konnte. Im Jahre 1172 war der Winter so warm, daß die Bäume sich mit Laub bedeckten, schon Ende Januar die Vögel nisteten und im Februar Junge hatten.

Die Statistik zeigt unzweifelhaft das gruppenweise Auftreten der merkwürdigen Witterungserscheinung. Es scheint, daß milde Winter sich häufig, gleichmäßig aber, im allgemeinen wenigstens, auch kühle regnerische Sommer; die Winter werden wärmer, die Sommer kühler, das Klima eigentlich ozeanischer.

Neueste Meldungen.

Seine englisch-russischen Friedensverhandlungen.

London. Das Neutliche Bureau erzählt, daß an der Mitteilung, daß Friedensverhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland im Gange seien, kein wahres Wort sei.

Die englische Wankwelt gegen die Auslieferung.

Amsterd. Aus einem Börseberichte des Londoner Finanzer geht hervor, daß die englische Wankwelt mit dem „diplomatischen Putsch“, nämlich der an Deutschland gerichteten Forderung, die „Wittelsäcker“ anzulieferen, sehr unzufrieden sind.

„Nicht anliefern, mehr arbeiten.“

Berlin. Ein in Berlin weilender hoher englischer Offizier äußerte: Im Prinzip sind wir Engländer gegen die Auslieferung und viel mehr geneigt, um den deutschen Vorschlägen auf Aburteilung der Kriegsvergeben vor einem britischen Gericht anzuschließen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kundgebungen des Vertrauens gegen die Regierung in der Auslieferungsfrage.

Berlin, 11. Februar. (tu.) In der Auslieferungsfrage gehen dem Reichspräsidenten fortwährend aus allen Teilen und Schichten der Bevölkerung Zuschriften zu, die von der tiefgehenden Erregung der Bevölkerung über das Auslieferungsverlangen der Gegner und von der Genugtuung über die ruhige und standhafte Haltung der Regierung Zeugnis ablegen.

der Entente unerfüllbar ist und versichert allen Einsehenden, daß er und die Regierung alles daran zu setzen gewillt ist, um Deutschland diese schwerste aller Forderungen zu ersparen.

Die Abstimmung in Nordschleswig.

Hensburg, 11. Februar. (tu.) Man schreibt, daß sich über 90 % der 110000 stimmberechtigten Deutschen an Entscheidungshampfe beteiligt haben.

Ueberritt der ober-schlesischen christlichen Gewerkschaften zur polnischen Berufsvereinigung.

Breslau, 11. Februar. (tu.) Nachdem die ober-schlesischen christlichen Gewerkschaften im vergangenen Jahr aus dem deutschen Verband der christlichen Gewerkschaften ausgeschieden und einige Monate allein für sich geblieben waren, sind sie jetzt zur polnischen Berufsvereinigung abgewandert und haben sich dieser angeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 11. Februar 1920.

Die sächsische Volksvertretung gegen die Auslieferung. Vor Eintritt in die Tagesordnung der 90. Sitzung der Volkskammer nahm Präsident Freyboß das Wort zu einer Erklärung, in der er, während sämtliche Abgeordneten mit Ausnahme der Unabhängigen sich von ihren Plätzen erhoben hatten, in treffenden Worten das Verhalten der Entente-Regierungen geißelte und das schmähvolle Verlangen der Auslieferung deutscher Volksgenossen scharf zurückwies.

Mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit im Fleischer- und Bäckergerwerbe sind über die Zahl der künftig einzustellenen Lehrlinge in diesen Berufen vom Wirtschaftsministerium und von der Gewerbekammer besondere einschränkende Bestimmungen erlassen worden.

Sachsen gegen die neue Rechtschreibung. Einem Dresdner Blatt wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß Sachsen angeblich der geplanten neuen phonetischen Rechtschreibung nicht zustimmen werde.

Was unsere Kinder werden wollen. Welche Berufe werden von unserer demnächst zur Schulentlassung kommenden Jugend besonders gesucht? Eine erfreuliche Befestigung geht dahin, daß ein unverkennbar starker Zug nach dem Handwerk hin sich zeigt.

Grenadier-Gedächtnisfeier. Die Offiziers-Vereinigungen der ehemaligen beiden sächsischen Grenadier-Regimenter Nr. 100 und 101 und der Militärverein „Sächsische Grenadiere“ in Dresden planen den am 30. April 1920 stattfindenden 250-jährigen Gründungstag der ehemaligen beiden Grenadier-Regimenter durch eine Gedächtnisfeier zu begehen.

Eine Ehrenurkunde des Turnkreises Sachsen wird von jetzt an an solche Männer und Frauen verliehen, die treu, dauernd und erfolgreich am Auf- und Ausbau des Deutschen Turnens mitgearbeitet oder sich besondere Verdienste um die Turnsache in Sachsen erworben haben.

Blauenfcher Grund. Eine bestialische Bluttat kam in einer Verhandlung vor dem Dresdner Schwurgericht zur Aburteilung. Unter der Anklage des Totschlags stand der am 14. März 1894 zu Unterweißig bei Döhlen geborene Schlosser Paul Alfred Weichold vor den Geschworenen.

daß in einem Walde der Leichnam eines ermordeten Mädchens liege. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die etwa 20 Jahre alte Ida Abiton handle, die vor den Bolschewiki geflüchtet und bei der deutschen Front Zuflucht gesucht hatte.

Dresden. Der Verein der Ferkel- und Käuferhändler für Sachsen trat gestern im Bürgerkaffee zu einer Mitgliederversammlung zusammen, die sehr stark besucht war und der auch Vertreter der Staatsregierung, des Bundes der Landwirte und des Hansabundes beiwohnten.

Dresden. Infolge der Geldentwertung hat der Verein der Klein- und Mittelrentner Sachsens eine erneute Eingabe an die Nationalversammlung gerichtet, in der er darauf hinweist, daß durch die inzwischen weiter fortgeschrittene Geldentwertung das Elend der kleinen Rentner sich weiter verschärft habe.

Dresden. Wegen die Auslieferung unserer deutschen Volksgenossen richteten sich zwei kraftvolle Kundgebungen, die hier unter überaus starker und zahlreicher Teilnahme stattfanden.

Altenberg i. Ergg. Unter Vorsitz des Herrn Ministerial-Schulrats Prof. Dr. Rosenmüller und in Gegenwart der Schulkommission, des Herrn Oberfinanzrats Dr. Hofmann, Vertreters der Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen, fand am 9. und 10. Februar an der Höheren Lehrerschule zu Altenberg i. Ergg. die mündliche Reifeprüfung von 42 Abiturienten statt.

Gemüth. Der Stadtrat beschloß, in Ansehung der immer noch steigenden Kohlennot für besonders bedürftige Minderbemittelte für die Heizperiode 1920/21 etwa 10000 Raummeter Brennholz aus den städtischen und Staatsforsten und aus Großhandelskreisen zu beschaffen und zu lagern.

Annaberg. Die über 50 Annaberger Kinder, die Anfang Dezember zum Erholungsanfehalten von hier nach der Schweiz abreisten, sind am Freitag wieder in ihrer Heimatstadt angelangt.

Zwickau. Das hiesige Russen-Gefangenenerlager wurde auf Einladung des Berliner Auswärtigen Amtes von den Vertretern der Presse besichtigt.

Zwickau. Wegen Diebstahl wurde der Oberlehrer Fr. aus Glauchau vom hiesigen Landgericht zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Blauen. (Der 27. Todessturz.) Der unlängst gemeldete Sturz einer hiesigen Kaufmannsrau von der Friedrich-August-Brücke — der 28. seit Errichtung des folgenden Bauwerkes — hat nach wenigen Tagen wieder einen solchen Todessturz zur Folge gehabt.

Blauen. (Der 27. Todessturz.) Der unlängst gemeldete Sturz einer hiesigen Kaufmannsrau von der Friedrich-August-Brücke — der 28. seit Errichtung des folgenden Bauwerkes — hat nach wenigen Tagen wieder einen solchen Todessturz zur Folge gehabt.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Hübnert in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Göttsche, für die Inseratenleitung: Arthur Hübnert, beide in Wilsdruff.



Nach kurzem, schweren Leiden entriß der Tod unsere liebe Jugendfreundin

## Frieda Paul

im Alter von 17 Jahren aus unserer Mitte. Ihr heiteres Wesen, ihre freundschaftliche Gesinnung machte sie uns allen lieb und wert. Allzeit wollen wir ihr ein stilles Gedenken bewahren.

Wie vom Baum die Blüten fallen,  
Also sankst auch Du hinab.  
Bielustig gingst Du uns allen  
Schon voran ins kühle Grab.  
Von Elternherzen weggerissen,  
Vom lieben Jugendkreis.

Wo alle schmerzlich Dich vermissen,  
Daillt jetzt vom Aug' die Träne heiß.  
Deinen Fleiß und all Dein Streben  
Hat der Tod zunicht gemacht.  
Und Dein jugendliches Leben  
Schlummert nun in Grabesnacht.

Gewidmet von der Jugend zu Herzogswalde.

Plötzlich und unerwartet verschied nach langen, schweren Leiden am Dienstag früh 9 Uhr mein lieber, guter Vater und Großvater,

Herr Privatus

## Johann Schönberg

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzzerfüllt an

Koßthal und Kesselsdorf, am 11. Febr. 1920

Martha verw. Werner.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverzweigten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern allen nochmals unsern herzlichsten Dank.

Ripphausen, am 8. Februar 1920.

Paul Schröter und Frau Anna geb. Pinkert.

## Spar-, Kredit- und Bezugsverein Helbigsdorf, e. G. m. u. S.

Die Mitglieder werden zu der 23. ordentlichen Generalversammlung Sonnabend den 21. Februar 1920 nachm. 6 1/2 Uhr in Lohse's Gasthof ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes. 2. Verteilung des Reingewinnes. 3. Wahlen. 4. Revisionsbericht. 5. Erhöhung des Gesamtanleihebetrages. 6. Vereinsangelegenheiten.

Anträge von Mitgliedern sind bis zum 19. Februar beim Vorstand einzureichen.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 20. Februar im Geschäftsbüro zur Einsicht aus.

Helbigsdorf, am 10. Februar 1920.

Der Vorstand.

O. Vormann O. Schuster.

## Nußholz-Versteigerung.

Stämme: 60 Stück Fichten 12/22 cm Mittelhärte, 12 Stück Erlen 21/30 cm Mittelhärte.  
Klöbe: 74 Stück Eichen 12/48 cm Oberhärte, 98 Stück Erlen 15/25 cm Oberhärte, 12 Stück Eichen 12/20 cm Oberhärte, 10 Stück W. Buchen 10/35 cm Oberhärte, 50 Stück Birken 10/20 cm Oberhärte

werden Montag den 16. Februar d. J. von vorm. 9 Uhr an im Bauerngut-Mitterguts-Forstrevier Abt. 4 — Eichhorngründ — nach vorheriger Bekanntgabe der Bedingungen versteigert.

Fürstl. Schönburg'sches Amt Gauernitz.

## Achtung!

Bei den jetzigen Löhnen weise man Bläse, Segeltuch und Stoffreste nicht fort, sondern lasse sich Haus-, Turn- u. Straßenschuhe sowie Pantoffeln daraus fertigen.

Schuhmacherei Wilsdruff, Zedlitz-Str. 183.

## Bettmäßen

Verzierung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft gratis.

Verwandhaus Wohlfahrt, München 509 a, 1920  
Giltensbergstraße Nr. 6.

## 15 Pferde

Belgier, Oldembg., Dänen, dabei 1 paar Wagenpferde (langschw. Goldfische) zu verkaufen. Schumann, Dresden, Heinrichstraße 9.

## Ein Pferd,

5jähr. br. Wallach, mittleren Schlages, gut. Zieher, wegen kleiner, nicht durchgehender Hufspalte, vorn, aufs Land zu verkaufen.

Schmelzer, Deuben, Schillerstraße, Fernruf 12.

## Suche gebraucht. Göpel

sowie Stüttdrescher zu kaufen. Ang. unter 2426 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



## Bildhauerei Wilsdruff

Werkstätten für moderne Grabmal-kunst u. sonstige Steinmetzarbeiten  
Preissiger und Neuber

Prompte und saubere Lieferung aller Art Grabdenkmäler und -Einfassungen in allen Steinarten

Spezialität: Anfertigung von Kriegerdenkmälern für Friedhöfe, Gemeinden und Vereine nach Zeichnungen und Eigenentwürfen. Wir empfehlen Besichtigung in unserem Geschäft, das auch Sonntags — bis 2 Uhr — geöffnet ist.

## Militärverein Wilsdruff und Umgegend

Sonnabend den 14. Febr. 8 Uhr abschließende Jahreshauptversammlung.

Alle Herren Kameraden, insbesondere die im Laufe des Jahres aufgenommenen, sind kameradschaftlich geladen. Der Vorsteher.

## Ich empfehle billigt

Saaten  
Pa. Rotklee  
Gelbklee  
Rangras  
Runkeln, gelb u. rot  
Pa. Speisesalz  
Biehsalz  
Kalisal  
Kainit  
Brenntorf  
Steinkohlenschlamm  
Brennholz  
Ich kaufe zu höchsten Preisen  
Hafer  
Heu  
Stroh

Louis Seidel, Wilsdruff, Fernsprecher Nr. 10.

## Einkauf

v. Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metall und Bodenummel zu höchsten Tagespreisen. Strumpfwolle das Rilo 17 Mk.

Edwin Mickan, Zedlitzstraße 183.

## Wein- und Sektflaschen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Frühhaus Brauerei Wilsdruff

## Prima Speisemöhren, Runkelrüben

am Bahnhof Wilsdruff Donnerstag vorm. 7—12 Uhr. Alfred Jäpel, Mohorn. Fernsprecher Nr. 18.



Von Freitag den 13. Februar ab stellen wir wieder frische Transporte Oldenburger, Belgier u. Holsteiner

## Wagen- und Arbeitspferde

worunter hochpreisige schnelle Wagenpferde sowie auch leichte und schwere billigere Arbeitspferde und einige Tauchpferde sind, zum Verkauf.

Hainsberg E. Kästner & Co. Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.

## Verloren

wurde am Dienstag nachm. von Berggasse bis Markt von Zeitungsträgerin Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Berggasse Nr. 231 abzugeben.

## Geldtasche mit Inhalt

am 10. Februar mittags zwischen Apotheke und Wehner verloren. Bitte abzugeben gegen gute Belohnung bei Weise, Zedlitzstraße 186.

## Älteren, zuverlässigen, in der Landwirtschaft

erfahrenen Mann sucht für sofort oder 1. März Frau Mariha Wastisch, Wilsdruff, Dresdner Straße 215.

## Schmiedelehrling

wird gesucht. Schmiedemeister

Heinrich Winkler, Grumbach.

## Rontoristin

gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten. Rich. Edelt, Holzgäßch.

## Anständiges, solides Mädchen

für Haus und Küchenarbeit in ein solides bürgerliches Restaurant für sofort oder später bei 35—40 Mark monatlichem Lohn und freier Krankenkasse sucht Emil Taubert, Weinschloßchen, Dresden-Trachau, Marsdorfer Straße 1 a, Fernsprecher 15837.

## Kinderliebes, ehliches Hausmädchen,

17—20 Jahre, für einen Dreipersonen-Haushalt (5 1/2 jäh. Knabe) für 1. März oder früher gesucht.

Frau Fabrikbesitzer A. Schneider, Postgasse, Lindenstraße 6 part.

## Aus Privat suchte zu kaufen

gebr. Pianino oder Flügel

Ang. an Anton Düg in die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Felle! Häute!

Lassen Sie sich nicht durch unlautere schreierische Reklame wie „Zahlen“ usw. von der Konkurrenz betören. Unser lange Jahre bestehendes Geschäft bürgt für streng reell. Überzeugen Sie sich von der Wahrheit. Wir zahlen die erdenklich höchsten Preise: Dr. Bodfelle, St. 150 Mk. Dr. Ziegenfelle, St. 140 Mk. Junge Ziegenfelle, Stück 100 bis 120 Mk.

Raninfelle, u. od., Rilo 60 Mk. Hasenfelle, Stück 22 Mk. Rehfelle, Stück 50 Mk. Ragenfelle, Stück 25 Mk. Kalbfelle, ohne Kopf, naß, Rilo 68 Mk. Schaffelle, ohne Kopf, naß, Rilo 24 Mk. Rindshäute, ohne Kopf, naß, Rilo 28 Mk. Fuchsfelle, Stück bis 500 Mk. Marderfelle, St. b. 1100 Mk. Nisfelle, Stück bis 250 Mk. Maulwurfsfelle, St. b. 10 Mk.

## Schafwolle, Rilo bis 60 Mk.

Sämtl. Arten Rohhaare zu konkurrenzlos hoch. Preisen. Händler und Schlächter hohen Rabatt.

## Well-Finkaufszentrale Dresden.

nur Genußer Straße 221. Rein 2. Geschäft am Plage. Unsere Geschäftsräume sind von 8—6 Uhr ununterbrochen dem Verkehr geöffnet.

## PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS



## STOLZENBERG DRESDEN

JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13.

## Die gesunde Frau

ist soziale Bedingung, deshalb senden Sie 0,75 Mk. in Briefmarken und lassen Sie sich aufklärende Broschüre von Dr. med. Müller, Cassel, franko in diskreter Verpackung kommen. Versand nur an Verheiratete.

Verwandhaus Pare, Dresden 28.